

# Wenig zum Lachen

Autor(en): **Brandt, Willy / EPD**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eigenen Kampf die Vorstellung und Praxis der Humanität zum Ausdruck kommen zu lassen. Damals wie heute bleiben wir bemüht, nicht selber Schüler der Grausamkeit zu werden wie jene in Südafrika, die offen einräumen, dass ihre Politik sich auf Lehre und Praxis der Nazis gründet.

Wir sind zutiefst daran interessiert, dass der Übergang zur Demokratie in Südafrika so wenig zerstörerisch wie möglich vonstatten geht. Deshalb appellieren wir weiterhin an Sie als Bürger der Schweiz, eines wichtigen Wirtschaftspartners Apartheid-Südafrikas, Sanktionen zu verhängen und damit zur friedlichen Abschaffung des Apartheidsystems beizutragen.

Die Führung und die Mitglieder des ANC entstammen allen rassischen Gruppierungen unseres Landes. Sie verkehren miteinander als Gleiche und geeint in der Entschlossenheit, Südafrika in eine demokratische und nichtrassistische Gemeinschaft umzuwandeln. Zusammen wollen sie so viele Menschen unseres Volkes wie möglich in den Kampf gegen das Regime und System der Apartheid

einbeziehen: Arbeiter und Geschäftsleute, Farmer und Bauern, Intellektuelle und Schüler, die religiösen Gemeinschaften, die Frauen und die Jugend, Freiberufler und Kulturschaffende, Schwarze wie Weisse. Ihre Teilnahme am Kampf gibt ihnen die Möglichkeit zu bestimmen, wie das künftige Südafrika aussehen soll. Aus diesem Schmelztiegel des Kampfes wird der endgültige Entwurf des neuen, vereinten, demokratischen und nichtrassistischen Südafrika entstehen.

An der Ausarbeitung dieses Entwurfs werden auch unsere Führer Nelson Mandela, Walter Sisulu, Govan Mbeki, Ahmed Kathrada, Elias Motsoaledi, Raymond Mhlaba, Andrew Mlangeni, Harry Gwala und andere teilnehmen, die unverzüglich und bedingungslos freigelassen werden müssen.

Es ist unsere innigste Hoffnung, dass an jenem Tag die Schweiz zu den Ländern gezählt werden kann, die Opfer gebracht haben, um Demokratie in Südafrika, Frieden im südlichen Afrika und Würde für die schwarzen Menschen überall zu erreichen.

---

## Wenig zum Lachen

*Als das Sekretariat meiner Kommission in Genf tätig war, begegnete ich im Wallis einem liebenswürdigen ehemaligen Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Er wollte wissen, was es mit meinen wiederholten Abstechern an den Genfer See auf sich habe. Ich erklärte ihm, an welcher Art von Bericht wir arbeiteten. Die verblüffende Reaktion des Ex-Präsidenten: «Nord-Süd? Ja, ja, immer die Italiener. . .»*

(Willy Brandt, Der organisierte Wahnsinn, Köln 1985, S. 46/47)

*«Die Bundesrepublik ist unter den modernen Industrienationen die Nummer Eins geworden, bitte sagen Sie das draussen», rief Bundeskanzler Helmut Kohl auf der 27. Bundestagung des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CDU/CSU aus. An die Christen richtete Kohl die Aufforderung, sie sollten «in den Kirchen mehr über die Familie und weniger über die Dritte Welt sprechen».*

(epd-Entwicklungspolitik 9/10/1986, S. 8)

---